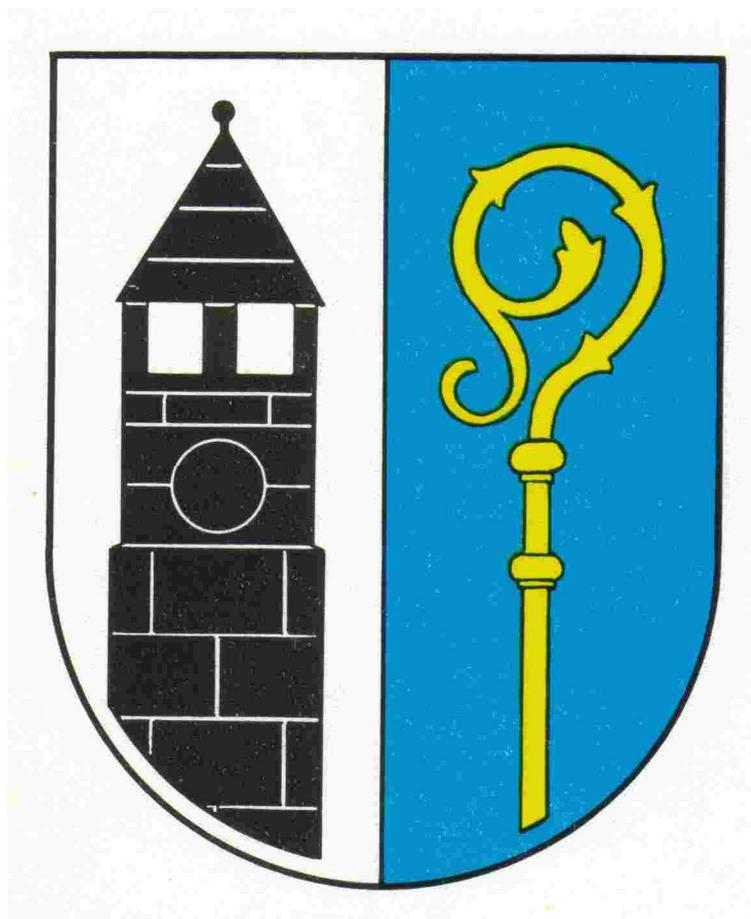


Vernetztes Erziehen und Lernen vor Ort

Bildung, Betreuung und Beratung in der Bildungslandschaft Pulheim



**Bericht der Expertenkommission Bildungslandschaft
Pulheim Dezember 2010**

Inhaltsverzeichnis

Anlass und Vorgehen	3
Arbeitsbericht der Expertenkommission	5
VISION UND LEITBILD.....	5
DAS PÄDAGOGISCHE KONZEPT	5
Quo vadis Pulheim?	7
AKTEURE.....	7
GEMEINSAME PÄDAGOGISCHE MERKMALE.....	7
DEFIZITE.....	7
CHANCEN.....	8
Verknüpfung des pädagogischen Konzepts mit der Situation in Pulheim 2010	9
Empfehlungen zur Umsetzung der Idee des lebenslangen vernetzten Erziehens, Lernens und Begleitens in Pulheim	13
EMPFEHLUNG 1 – SCHULLANDSCHAFT	15
EMPFEHLUNG 2 – EINRICHTUNG EINES PULHEIMER BILDUNGSBÜROS	17 16
EMPFEHLUNG 3 – BILDUNGSKONFERENZ UND PULHEIMER BILDUNGSFORUM.....	19 17
EMPFEHLUNG 4 – HAUS DES LEBENSLANGEN LERNENS	19 18
Follow Up	19 18
Die Kommission unter Leitung des Bürgermeisters der Stadt Pulheim	21 19

Anlass und Vorgehen

Anlässlich einer Elternbefragung zum Schulformwunsch am Übergang von der Grundschule zu den weiterführenden Schulen kam es zwischen Januar und April 2010 zu einer Grundsatzdebatte zur Schul- und Bildungsangebotsentwicklung in Pulheim. In diesem Zusammenhang sollten nicht nur das Schulangebot, sondern auch alle anderen kommunalen Bildungsträger in den Blick kommen, thematisch zentriert um das Konzept des *Vernetzten Lernens* vor Ort.

Der Rat und der Kultur- und Bildungsausschuss von Pulheim sowie eine öffentliche Versammlung interessierter BürgerInnen erteilten den Auftrag zur Bildung einer Expertenkommission mit dem Ziel, dem Rat der Stadt bis Dezember 2010 ein Konzept vorzulegen. Die Expertenrunde hat – ausgehend von einer Analyse der pädagogischen Situation der Gegenwart mit besonderem Blick auf Pulheim – eine Vision entwickelt, auf die hin ein pädagogisches Lern- und Erziehungskonzept zu begründen und institutionenbezogen zu konkretisieren ist.

In 2010 sind bereits mehrere Herausforderungen des Feldes Schule, Lernen, Bildung diskutiert worden:

- *Thema Schulform/Durchlässigkeit/individuelle Förderung.* Im Zusammenhang mit der Schulformdiskussion stellt sich die Herausforderung der maximalen Durchlässigkeit und der optimalen individuellen Förderung (Schulentwicklungsplan 2010-2015).
- *Thema Ganztagsbetrieb.* Das Lernen im Ganztagsbetrieb erfordert eine angemessene pädagogisch-räumliche Umsetzung.
- *Thema Vernetzung.* Die Einbindung kommunaler Bildungs- und Beratungsträger in Schul- und Ausbildungskarrieren bedarf einer verstärkten systematischen Vernetzung.
- *Thema Bildungslandschaft – Kooperationen.* Die Chancen für die Bildungslandschaft Pulheim vor dem Hintergrund des lebenslangen Lernens werden noch nicht ausreichend genutzt. Zudem ist die Kooperation von Stadtverwaltung und Bildungsträgern optimierbar sowie die Herstellung von mehr Bürgernähe unabdingbar.

Die Kommission tagte bis zum 21.12.2010 neun Mal und lud darüber hinaus zu vier öffentlichen Anhörungen und Diskussionen ein. Der vorliegende Bericht spiegelt die Sitzungen der Expertenkommission wider (auf Grundlage der zu den öffentlichen Sitzungen angefertigten Protokolle). Vorab erarbeitete die Kommission eine Roadmap und Themenschwerpunkte, die dann jeweils mit den Anhörungen verknüpft wurden. Zwischenberichte ergingen nach jeder Anhörung an die einschlägigen Institutionen und Gremien

Die Beteiligung der Öffentlichkeit erfolgte durch Anhörungen. Der Sprecher informierte fortlaufend den Rat und die Vertreter der einschlägigen Ausschüsse sowie die Vorsitzenden der Ratsfraktionen. Den SprecherInnen von Bildungsinitiativen wurde auf Nachfrage Bericht erstattet. Zudem nahm der Kommissionssprecher an einem Informationsabend der Eltern teil.

Die fachkundigen Anhörungen erfolgten zu den folgenden Themen:

- *Pädagogische Aspekte*: Profile und Vernetzungen von Betreuungs- und Beratungsangeboten (Expertenanhörung 1. April)
- *Stadt- und raumplanerische Aspekte*: Infrastruktur und Architektur der Lern- und Erziehungsräume (Expertenanhörung 2. Juni)
- *Kommunikation und Öffentlichkeit* im Prozess des vernetzten, lebenslangen Lernens: Wege der Vermittlung von Bildungsangeboten, Beteiligung an der Gestaltung und Bedarfsermittlung (Expertenanhörung 3. August)
- *Weiter-, Fort- und Allgemeinbildung*: Regionale und überregionale Bildungsangebote für das lebenslange Lernen (Expertenrunde 4, 2. November)

Darüber hinaus hat sich die Expertenkommission mit einem Vertreter des Modells „Vernetzte Schullandschaft Troisdorf“, den Schulleitungen der weiterführenden Schulen in Pulheim, der Initiative „Pro Gesamtschule“ (Pulheim) sowie der Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes NRW Sylvia Löhrmann und dem Leiter der Projektgruppe Gemeinschaftsschule des Ministeriums für Schule und Weiterbildung Rainer Michaelis ausgetauscht und beraten.

Arbeitsbericht der Expertenkommission

Vision und Leitbild

Ausgangspunkt ist das Denken und Handeln in einer vernetzten Bildungslandschaft mit profilierten Institutionen.

Lebenslanges Lernen und Erziehen von den Betroffenen aus gesehen als das neue Gestaltungsprinzip der Bildungslandschaft Pulheim.

„Hierbei Wege öffnen und immer eine Hand bereithalten.“

Das pädagogische Konzept

Vernetztes Lernen, Erziehen und Begleiten vor Ort ist ein Begleiten, Beraten und Fördern im öffentlichen Raum, das die Betroffenen in den Mittelpunkt stellt und von ihnen aus denkt. Es muss in stabilen Institutionen verlässlich organisiert und offen für Innovationen sein.

Es bedarf eines Blickwechsels von der Institutionen- hin zur Betroffenenperspektive. Dies bedeutet Individualisierung des Angebots bei Beratung, Förderung und Intervention sowie eine stadträumliche Vernetzung und pädagogische Raumgestaltung. Es erfordert sowohl den Ausbau von Kommunikation und öffentlichem Austausch vor der Folie des lebenslangen Lernens durch Vernetzung der Begleiter als auch Verlässlichkeit der Öffentlichkeit und für die Öffentlichkeit. Wo die regionalen Ressourcen an ihre Grenze stoßen, werden regionale und überregionale Bildungspartnerschaften notwendig, die sich zur Bereitstellung von gegenseitigen Angeboten verpflichten.

Vernetztes Erziehen und Lernen vor Ort zielt auf eine optimale Kooperation und Kombination von Bildungsträgern und -unterstützern in einer begrenzten Region für lebenslanges Lernen. Dies setzt eine offene und vertrauensvolle Kooperation von Erziehungsberechtigten, betreuenden Institutionen und Lernenden voraus. Ebenso ist eine Vernetzung der Angebote sowohl in der vertikalen Entwicklung (vom Säugling zum/zur SeniorIn) als auch in der horizontalen (Angebote auf der jeweiligen Nachfragestufe) Vertiefung und Breite der Förder-, Beratungs- und Begleitangebote notwendig. Dies ermöglicht allen am Prozess Beteiligten optimal ihre je spezifische

Professionalität in vertikaler und horizontaler Entwicklungs-, Betreuungs- und Begleitperspektive einzubringen.

Die horizontale Vernetzung bedeutet die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen über die Gesamtheit ihrer Entwicklung mit einem möglichst breiten und professionellen Angebot an Förderung, Begleitung und Beratung verlässlich zu versorgen. Dies setzt ein hohes Maß an gegenseitig abgestimmten, an Kompetenzen orientierten Lern-, Erziehungs- und Entwicklungsplänen auf der Basis eines klaren Institutionenprofils voraus. Nur so können alle am Prozess Beteiligten zielführende Unterstützung erhalten und kompetente Entscheidungen treffen. Dies verlangt eine verlässlich geregelte Kooperation aller Beteiligten, etwa an den Gelenkstellen Elternhaus – Familienzentrum, Familienzentrum – Grundschulen, Grundschulen – weiterführende Schulen, weiterführende Schulen – außerschulische Bildungseinrichtungen sowie regionale Unternehmen etc. Quer dazu stehen die Angebote von Jugendhilfe, Sport, Kultur etc.

Vertikal vernetztes lebenslanges Lernen beginnt als institutionalisierte Phase 1 in der Kindertagesstätte (Familienzentrum). Es wird eingeleitet durch das Überreichen eines Bildungskorb/-rucksacks an die Pulheimer Familien, der das Betreuungs-, Beratungs- und Förderangebot der Region enthält. Die KiTa ist vernetzt mit den Eingangsstufen der Grundschule. Die Grundschule als institutionalisierte Phase 2 ist sowohl in den Klassen 3 und 4 als auch in den Klassen 5 und 6 mit den weiterführenden Schulen vernetzt, die sich mit der – auch horizontal vernetzten – Orientierungsstufe an die Grundschulen anschließen und über die gesamte Bildungslandschaft kooperierend für das Kind quervernetzt alle Bildungswege offen halten. Die dritte Phase bildet den Bildungsübergang zum Erwerb der Hochschulreife oder den Berufseinstieg, beginnend mit einer Vernetzung ab Klasse 9 und endend im Übergang zur gymnasialen Oberstufe im Gymnasium; im Berufskolleg mit dem Berufseinstieg. Hier lässt sich denken, dass Haupt-, Real- oder Gesamtschule den Weg über G9 offenhalten und in enger Kooperation mit den Gymnasien Profilklassen einrichten, wohingegen die Gymnasien G8 vorhalten. Die vierte Vernetzung ist im Übergang von Hochschulreife (Klasse 11) bis zum Einstieg in Beruf oder Studium zu verorten. Eine letzte Phase, die in sich noch zu teilen und auszudifferenzieren ist, hält Lernangebote der diversen, regionalen und überregionalen Bildungsträger für

das lebenslange Lernen vor Ort vor, strukturiert nach den Interessen und Bedürfnissen der BürgerInnen und der Wirtschaft der Region sowie der unterschiedlichen Zielgruppen (Stichworte: Weiterbildung, Freizeitgesellschaft, alternde Gesellschaft etc.).

Quo vadis Pulheim?

Die Idee einer Bildungslandschaft Pulheim. Chancen zur Verwirklichung des Konzepts „Vernetztes Lernen, Erziehen und Begleiten“ in der Bildungslandschaft Pulheim 2010-2020

Akteure

Die Bildungslandschaft Pulheim verfügt über eine Vielfalt von Akteuren. Familien, Bürger, Schulen (jedoch kein Berufskolleg, keine öffentliche Gesamtschule), KiTa/Familienzentrum, offene Freizeitangebote, Kompetenzzentrum, GIP (als Vertreter flächendeckender Ganztagsbetreuung) sowie Erziehungsberechtigte, SchülerInnen, LehrerInnen mit stadtweiten Sprechergremien. Hinzu kommen Sport- und Freizeitvereine, der Stadtsportbund, der Kulturbetrieb, die freien Bildungsträger, VHS und die Kirchen. Verwaltung, Jugendamt und Jugendhilfe, die private Fachhochschule, Wirtschaft, Politik und Wirtschaftsförderung sind hier ebenfalls zu erwähnen.

Gemeinsame pädagogische Merkmale

Die Bildungslandschaft Pulheim zeichnet sich schon heute durch einige gemeinsame Merkmale aus. So gibt es flächendeckende Ganztagsangebote, profilierte Schulen und Bildungseinrichtungen, etwa die Europaschule (Grundschule und Gymnasium), Mitgliedschaft im Schulverbund Blick über den Zaun, Komm-Mit, die Kulturklasse, aber auch das Gütesiegel Individuelle Förderung. Hinzu kommen bilaterale Konzepte bei Übergängen und Querwechsellern, Inklusion als Projekt/Kompetenzzentrum. Zudem gibt es zahlreiche etablierte Kooperationen zwischen Schulen und der Jugendhilfe und zwischen Schulen und der lokalen Wirtschaft. Die Schulen öffnen sich darüber hinaus mit Initiativen wie FUKS in die Region.

Defizite

Zugleich dürfen die Defizite jedoch nicht ausgeblendet werden. So sind die Übergänge zwischen KiTa, Grundschule, weiterführende Schulen in Kooperation mit außerschulischen Bildungsträgern und -förderern eher zufällig, wenig transparent

und wenig verlässlich geregelt. Die Durchlässigkeit zwischen den Schulformen ist, gemessen an den räumlichen und konzeptionellen Möglichkeiten, suboptimal. Die Ressourcenbündelung für regionale individuelle Förderung und regionales lebenslanges Lernen wird nicht genutzt. Zudem sind Stadtentwicklung, Bauentwicklung und Bildungslandschaft nicht aufeinander abgestimmt. Statt vom Lernenden aus zu denken, wird via Norm und DIN / ISO geplant. Es gibt auch keine innerstädtischen Standards von Bildungsstätten. Die Standards von Beratung, Diagnose und Intervention sind nicht aufeinander abgestimmt. Insgesamt erscheint die Beratung und Entscheidungsausrichtung an klassischen Gelenkstellen (zumindest) des child/student life cycle orientiert, an klassischen Entscheidungsmustern von Erziehungsberechtigten und scheidet zwischen lernumfeldhomogen und –heterogen, also an den klassischen Schulformen entlang, statt sich an Prozessen der Entwicklung und des Sozial- und Lernverhaltens der Kinder und Jugendlichen zu orientieren, die sich eher als *findungsorientiert*, *entdeckungsorientiert* und *leistungsorientiert* bestimmen lassen sollten.

Chancen

Ausgehend vom dargestellten Status quo der Erziehungs-, Beratungs- und Fördersituation liegen die Chancen einer modernen, zukunftsweisenden Bildungslandschaft Pulheim mit dem Anspruch auf eine inhaltliche Vernetzung der Erziehungs-, Bildungs- und Beratungskonzepte

- in der Vertiefung der vorhandenen Vernetzung der **Lernorte** (städte-, freizeit- und schulbaulich),
- in der Vertiefung der vorhandenen Verdichtung und Schärfung der **Lern- und Lebensprofile** der einzelnen Institutionen,
- in einer engen regionalen und überregionalen **Kooperation** der Bildungsinstitutionen sowohl bei Beratung, Begleitung, Lebensraum- und Unterrichtsentwicklung als Lernangebotsentwicklung,
- in der teilweise bereits erfolgten Abstimmung der vertikalen **Übergangsszenarien** im child/student life cycle von der Familie über die KiTa zur Schullaufbahn, im Ausbau von **GIP** als kommunalem Träger der Jugendhilfe und der Ganztagsangebote über die enge Schulbindung hinaus,
- im Ausbau der integrierten Jugendhilfe im Kontext einer Gesamtkonzeption des Begleitens und Förderns im öffentlichen Raum,
- in der Bereitschaft von Kommune und Schulverantwortlichen zu

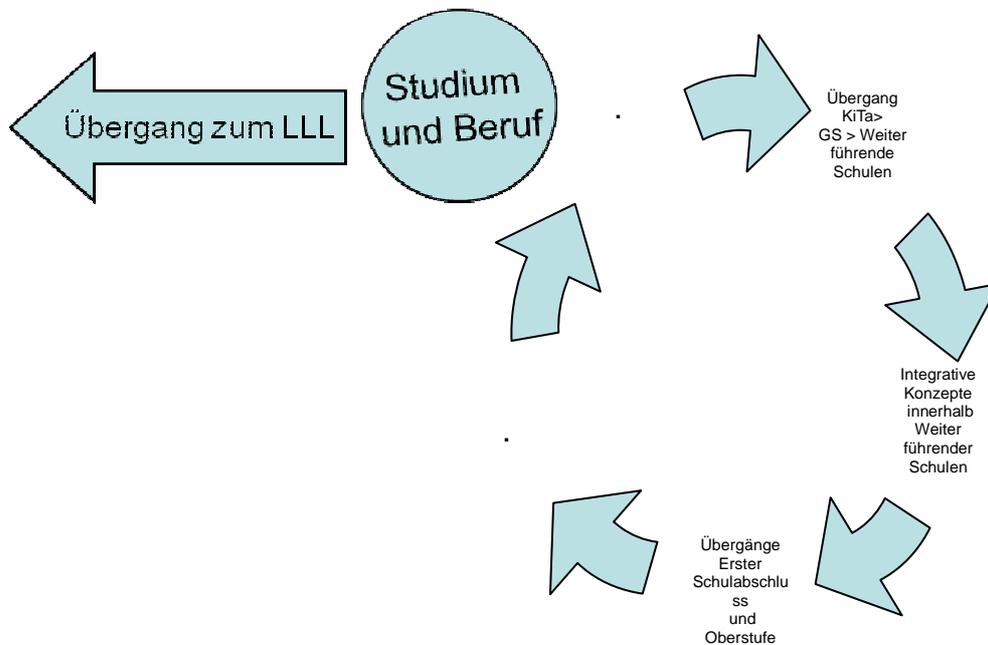
ideologiefreien, kinderorientierten Konzepten und Entscheidungen sowie in der Weiterentwicklung der **Bildungs- und Sozialbetreuung**.

Verknüpfung des pädagogischen Konzepts mit der Situation in Pulheim 2010

Die Idee einer Pulheimer Bildungslandschaft verlangt eine Selbstverpflichtung der Verantwortlichen, die mit einem Umdenken verbunden ist. So sollte die Entwicklung einer vernetzten kommunalen Bildungslandschaft zu einem vorrangigen kommunalpolitischen Ziel für die nächsten 5 Jahre definiert werden. Dabei stehen das Kind und der Bildungsnehmer im Mittelpunkt. Von ihnen her muss gedacht werden. Schulform- und institutionenideologische Einstellungen müssen überwunden werden. Es bedarf der Entwicklung innovativer Bilder von Bildung und lebenslangem Lernen, die inhaltlich und strukturell ein Ganzes ergeben. Dies wäre eine Bildungslandschaft, die jeder versteht. In horizontaler und vertikaler Hinsicht muss vom Lernenden und Bürger und ihrer Entwicklung her gedacht werden. Politische Voreingenommenheiten und ein tradiertes pädagogisches Ethos müssen überwunden werden. Die Idee verlangt die Schaffung einer inhaltlichen, sozialen und räumlichen Bildungsarchitektur des vernetzten Lernens, die der modernen vernetzten Wissensarchitektur gerecht wird. Denkt interdisziplinär! Hierzu bedarf es eigener Investitionen und die Einwerbung externer Mittel, um die Ressourcenlage zu verbessern. Bei der Planung und Umsetzung von Projekten sollte externe Expertise mit eingebunden werden. Schließlich ist eine weitere Professionalisierung der Begleitung von Kindern und BürgerInnen erforderlich.

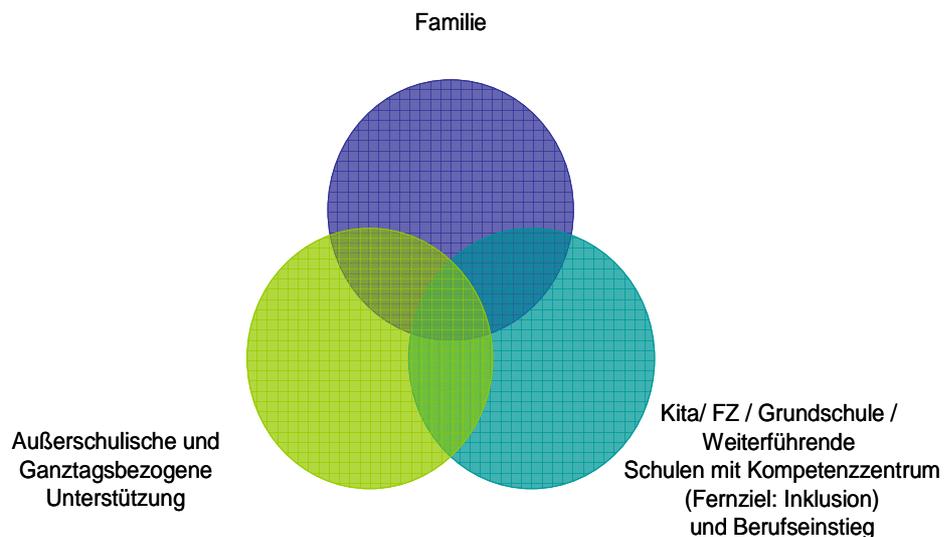
Diese Forderungen bedeuten im Einzelnen eine Entwicklung von Konzepten für vernetzte Lern-, Erziehungs- und Begleitwege in horizontaler und vertikaler Sicht in Pulheim durch **integratives** Lernen und Erziehen in horizontaler Richtung, die Öffnung von **Übergangsszenarien** in vertikaler Richtung, ein Denken von **Schulmodellen** in einer integrativen Bildungslandschaft im Hinblick auf ein Erziehen im öffentlichen Raum sowie eine **Vernetzung** der Akteure. Das Pulheimer **Bildungsbüro** dient als Begleiter des lebenslangen Lernens, flankiert durch die Gründung eines **Haus des lebenslangen Lernens**. Das Pulheimer **Bildungsbüro** als Begleiter des lebenslangen Lernens muss zu einem **Haus des lebenslangen Lernens** ausgebaut/erweitert werden.

Vernetztes Erziehen, Lernen und Begleiten setzt ein integratives Lernen und verlässliche Übergangsszenarien voraus, die sich an der optimalen individuellen Förderung von der KiTa bis zu Berufeinstieg und Weiterbildung orientieren.

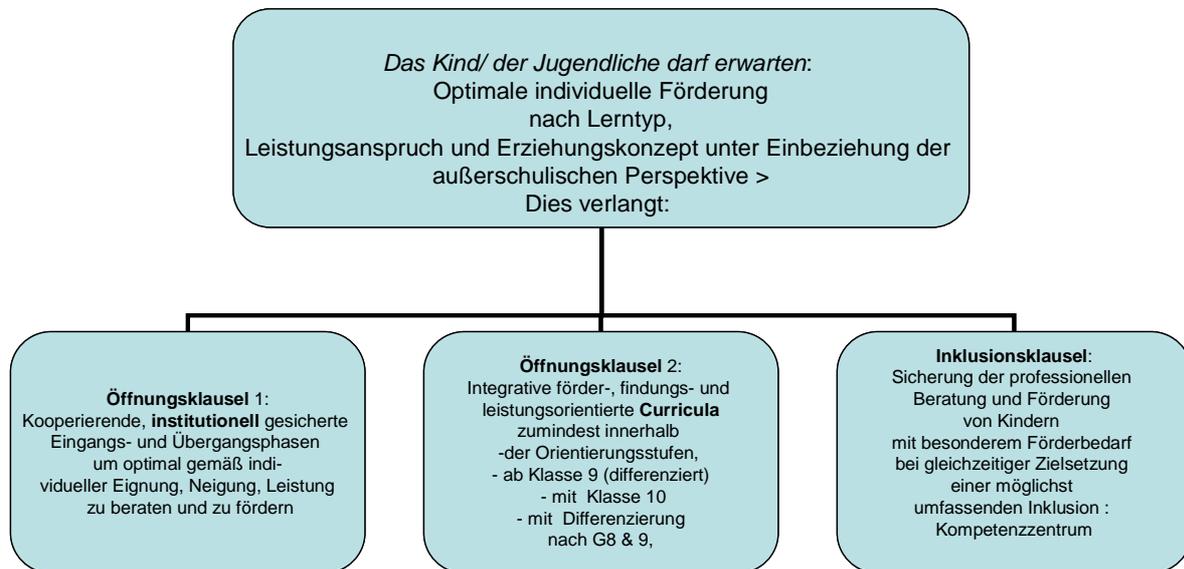


Die Übergangsszenarien im child/student life cycle sollen einem einheitlichen, von allen Bildungs- und Beratungsträgern in Pulheim getragenen und fortlaufend evaluierten Bildungsmodell folgen.

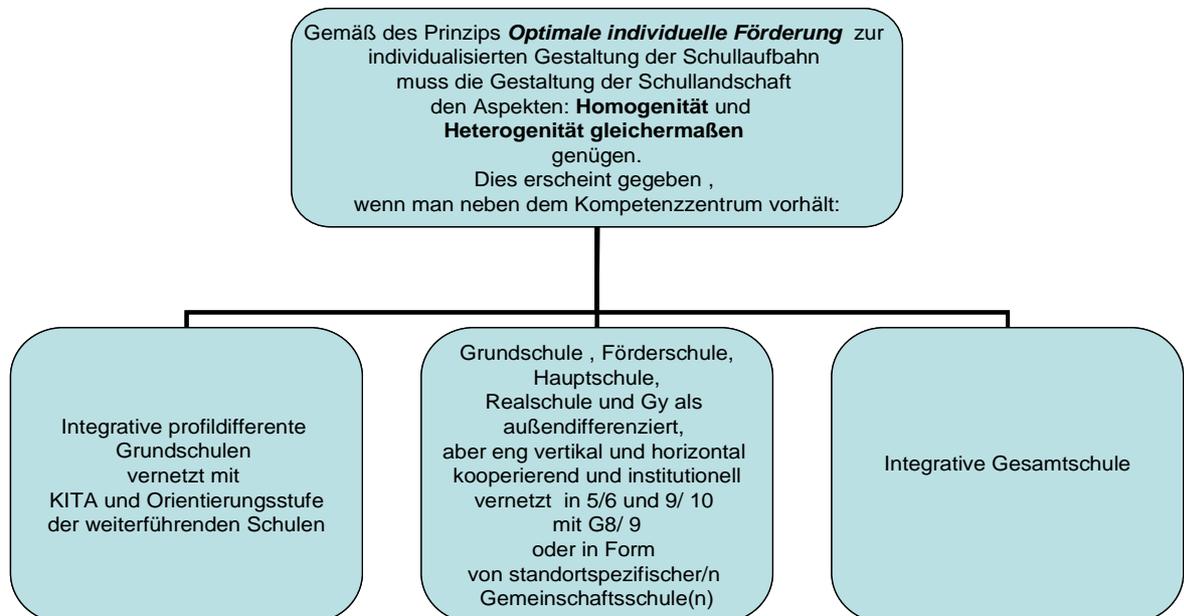
Hierbei muss der Lerner im Zentrum stehen:



Für die Gestaltung der schulischen Laufbahn bedeutet dies:



Und dies wiederum beinhaltet für denkbare Schulmodelle in einer Bildungslandschaft
 Pulheim 2010-2015

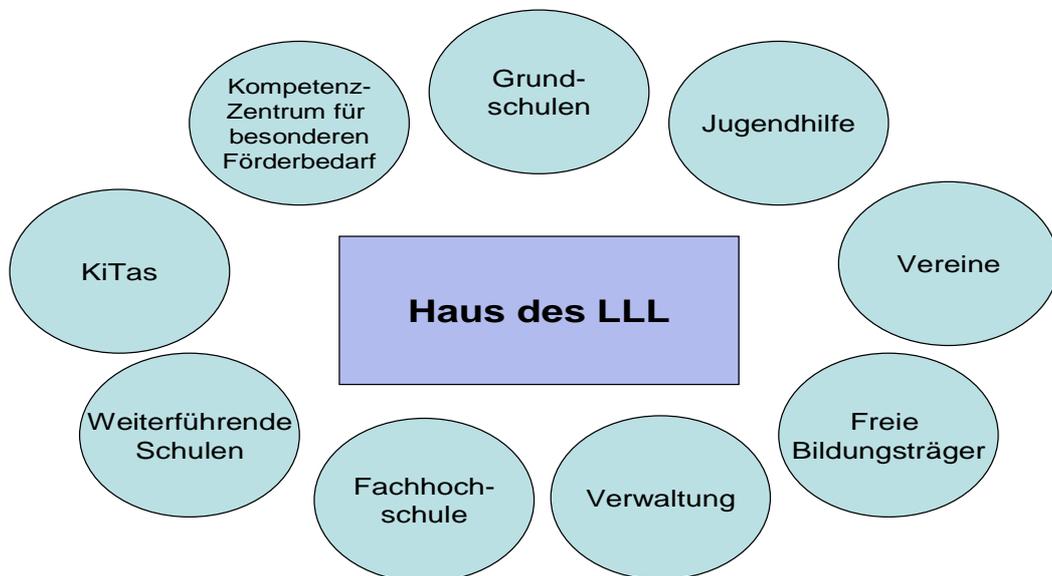


Vernetztes Lernen, Erziehen und Begleiten sollte des Weiteren einen verstetigten Ort
 regionaler und überregionaler Angebote haben, das **Haus des lebenslangen
 Lernens**, denn vernetztes Lernen und Erziehen vor Ort kommt erst dann ins Ziel,

wenn es neben der schulisch institutionalisierten Bildung auch einen Ort des lebenslangen Lernens gibt. In ihm kommen Aus- und Weiterbildung, aber auch frühkindliche und seniorenbezogene Bildungs-, Förder- und Begleitinstitutionen zusammen.

Das Haus des lebenslangen Lernens ist ein Ort der außerschulischen Vernetzungen der Bildungslandschaft Pulheim. Die Träger und Verantwortlichen von Angeboten im öffentlichen Bildungs- und Lebensraum Pulheim sollten sich in diesem Zusammenhang über ein gemeinsames Bildungskonzept für das lebenslange Lernen der Pulheimer BürgerInnen verständigen. Ebenso sollte das Angebot abgestimmt werden, um auch in Zukunft Breite und Vielfalt zu garantieren. Schließlich sollten die unterschiedlichen Kompetenzen mit den Übergangssituationen an Schulen und besonders mit Schulprojekten abgestimmt werden. Die im Schaubild genannten Institutionen sind in ihren Kompetenzen dort angesiedelt – ungeachtet ihrer verwaltungstechnischen Zugehörigkeit (beispielsweise: Jugendhilfe).

Dies garantiert eine Vernetzung der Akteure in der Bildungslandschaft:



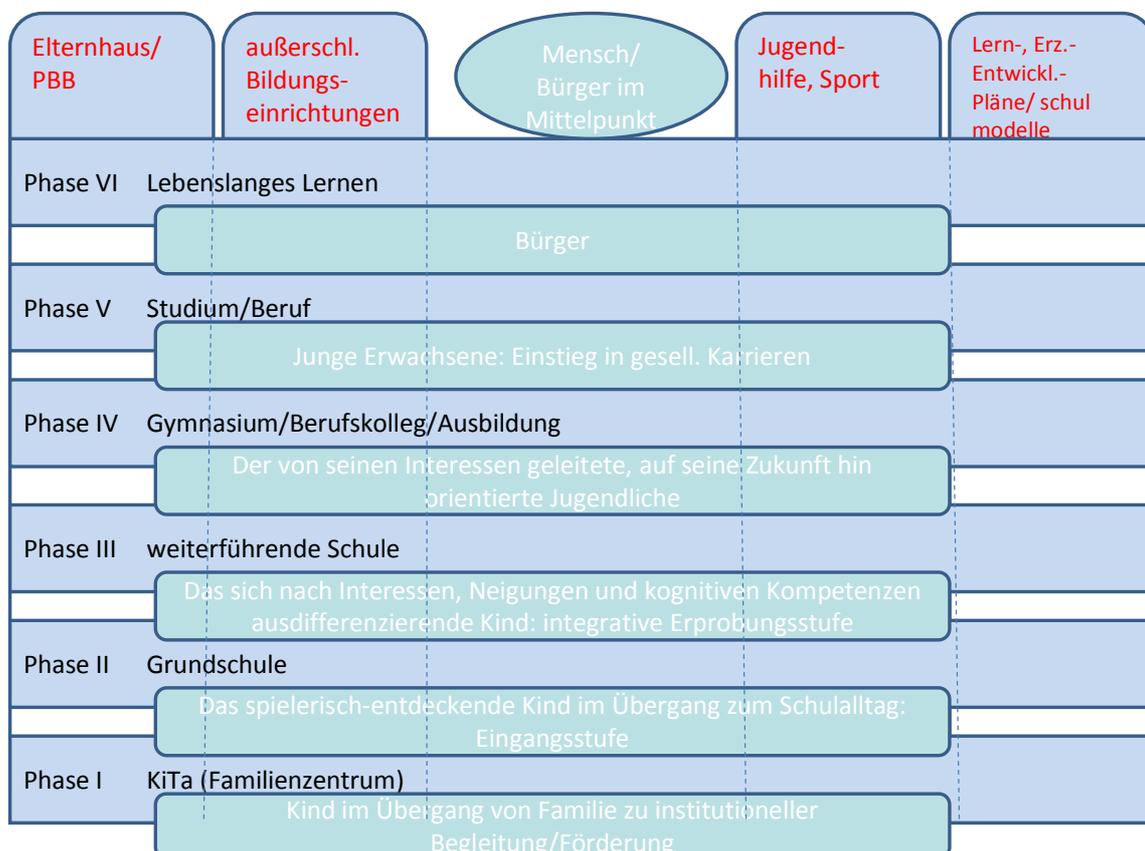
Als Zwischenresümee ist festzuhalten, dass – vom Bildungsnehmer her gedacht – sich dieser in seiner Bildungsbiographie in einer Matrixstruktur befindet. Er durchwandert eine Landschaft und entwickelt sich in dieser. Die Landschaft ihrerseits orientiert sich an seiner Nachfrage und an seinen Bedürfnissen.

Empfehlungen zur Umsetzung der Idee des lebenslangen vernetzten Erziehens, Lernens und Begleitens in Pulheim

Für den Zeitraum 2011 bis 2015 sind vier Themenschwerpunkte angezeigt:

1. Bildung, Beraten und Begleiten muss in einer **Matrixstruktur** gedacht, organisiert und mittels Kontrakten der Beteiligten verlässlich geregelt werden.
2. Die **Schullandschaft** muss ihre individuellen Kompetenzen weiterhin anbieten, einbringen und vernetzt weiterentwickeln (*Empfehlung 1*).
3. Vernetztes Lernen und Erziehen muss in einer Bildungslandschaft Pulheim **eine Hand** in allen Fragen des Lernens und Erziehens reichen – das Pulheimer Bildungsbüro (*Empfehlung 2*).
4. Die Stadt Pulheim sollte unter der Schirmherrschaft des Bürgermeisters jährlich eine **Bildungskonferenz** und ein Pulheimer **Bildungsforum** einrichten (*Empfehlung 3*).
5. Einrichtung eines **Hauses des lebenslangen Lernens** als Ort vernetzten Lernens, Erziehens und Beratens. (*Empfehlung 4*)

Matrix des vernetzten Lernens, Erziehens und Begleitens in Pulheim:



Betrachtet man die Ausgangssituation im Herbst 2010 im Hinblick auf die Schulformen in der Bildungslandschaft Pulheim, so herrscht Unklarheit über die weitere Entwicklung der Schulen bzw. Schulformen im Bereich der weiterführenden Schulen. Es besteht eine wachsende Nachfrage nach einer Schulform mit längerem gemeinsamen und integrativem Lernen. Die Hauptschule leidet unter starken Akzeptanzproblemen. Zudem gehen die Prognosen von abnehmenden Schülerzahlen aus. Die finanziellen Ressourcen der Bildungsträger zur Bestandspflege und Weiterentwicklung des kommunalen Bildungs-, Freizeit- und Schulangebots sind stark begrenzt. Schließlich bedarf es der Beachtung der Fristen für die Beteiligung am Modellversuch ‚Gemeinschaftsschule‘.

Hinzu kommt eine Polarisierung bzw. Politisierung der öffentlichen Diskussion. Bisher gibt es auch keine systematische Einbeziehung der bestehenden Bildungsträger, Bildungsnehmer und ihrer InteressenvertreterInnen in Prozesse der Meinungsbildung und Entscheidung zu Förder-, Begleit- und Bildungsangeboten. Es gibt erhebliche Probleme bei der Vernetzung und Kommunikation von und zwischen Rat, Verwaltung und den Bildungsinstitutionen vor Ort (‚kommunale Bildungslandschaft‘).

Auf der Basis dieser Diagnose lassen sich grundsätzliche Vorgaben, im Sinne eines Prüfauftrags, für den weiteren Prozess formulieren. Es muss eine Datenbasis geschaffen werden für die mittelfristige Prognose der Bevölkerungs- und SchülerInnenzahlen, für die sich daraus ergebenden Zügigkeiten bzw. Größen der bestehenden Schulen und für Anlässe sowie Umfänge des weiteren Bildungs-, Förder- und Bildungsangebotes. Zudem müssen Transparenz und Partizipation geschaffen werden. Rat, Verwaltung, Institutionen und Initiativen müssen sich im Rahmen einer Bildungskonferenz an einem Tisch zusammen finden. Die Prozesssteuerung muss zudem durch die Bestellung eines Moderators gesichert werden. Schließlich müssen Kontakte zu Nachbarkommunen im Hinblick auf die weitere Ausgestaltung des regionalen Bildungs- und Schul(form)angebotes auf- und ausgebaut werden.

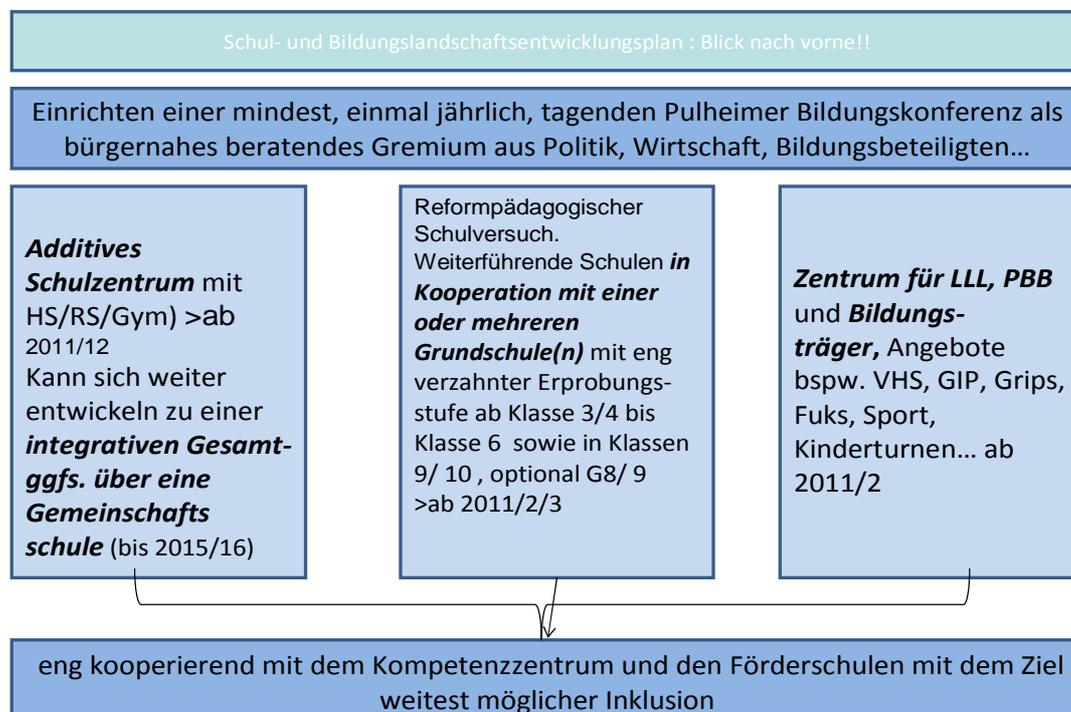
Für die Weiterentwicklung der Schullandschaft Pulheims bieten sich prinzipiell verschiedene Optionen:

- Option **1A**: Gemeinschaftsschule am Standort Hackenbroicher Straße (MDR)

- Option **1B**: wie 1A, jedoch mit integrativem Zweig in Kooperation mit Grundschule und GSG
- Option **1C**: Integrativer Reform- bzw. Profilizweig in Kooperation von Grundschule, MDR und GSG ohne Gründung einer Gemeinschaftsschule
- Option **2**: Gemeinschaftsschule am Standort Brauweiler (AKR)
- Option **3**: Neugründung einer Gesamtschule am Standort Escher Straße oder an Stelle einer der Realschulen (nur S I) oder Gymnasien
- Option **4**: alles bleibt wie es ist
- Option **n**:
- Option **n + 1**: Kombination der Modelle

Empfehlung 1 – Schullandschaft

Die Kommission empfiehlt eine Weiterentwicklung der Schullandschaft, die an Lernertypen und Erziehungs-, Lern- und Begleitkonzepten zu orientieren ist. Schulformen sind dementsprechend zu überprüfen im Hinblick auf ihre Leistungsfähigkeit für die Modellidee Homogenität komplementär zu Heterogenität und die findungs-, förder- und leistungsorientierte Perspektive.



Aus dem Austausch mit den SchulleiterInnen der weiterführenden Schulen am 17.12. und einer Anhörung der Initiative Gesamtschule ergab sich folgendes Bild. Als von

allen Beteiligten übereinstimmend getragene Perspektive auf die Schullandschaft wurden die Kriterien **optimale individuelle Förderung** – sowohl der leistungsschwächeren als auch der leistungsstarken, sowohl der bereits ggfs. durch Elternwille bereits in ihrer Laufbahn wesentlich fixierten, als auch den findungsorientierten SchülerInnen - und **maximale, transparente, verlässliche und in alle Richtungen offene Durchlässigkeit**, das meint vertikal (bspw. durch jahrgangsunabhängige Schulkonzepte) wie horizontal (bspw. Kontrakte der Schulformen untereinander, Abstimmung von Curricula besonders in den Klassen 3-6 und 8-10) gefordert. Die Pulheimer Schullandschaft bildet an allen Standorten ausgeprägte und schülergerichtete Förderkonzepte an. Es ist dringend zu empfehlen, die Vielzahl und den hohen Standard dieser Angebote der Öffentlichkeit transparenter zu machen (Nebeneffekt: Marketing *Bildungsstandort Pulheim*).

Mit Blick auf die Durchlässigkeit sehen die BefürworterInnen der Gesamtschule eine strukturelle Lösung des Problems in der Einrichtung einer solchen Schulform (unangesehen des noch zu erarbeitenden pädagogischen Konzeptes dieser Schule). Die Schulleitungen der Weiterführenden Schulen können hier noch nicht auf verlässliche, institutionell organisierte Prozesse zurückgreifen. Die Expertenkommission empfiehlt hier nachdrücklich, dies mit den Schulgemeinden unverzüglich zu organisieren. Die Pulheimer Bildungslandschaft sollte durch ein Netz offener und eng miteinander kooperierender Schulen geprägt sein. Die Prozesse und Kriterien der Laufbahnen von Kindern müssen den Eltern - und in zunehmendem Alter auch den SchülerInnen - transparent und als verlässlich organisiert präsentiert werden können. Erste bilaterale Versuche von Weiterführenden Schulen horizontal untereinander, sowie vertikal von KITAs zu Grundschulen und Weiterführenden Schulen werden in die Praxis umgesetzt, bedürfen aber dringend der Unterstützung durch die Stadt, die für diesen Prozess Moderation und personelle Begleitung bereitstellen muss.

Die Expertenkommission empfiehlt hier dringend die Bildung einer extern moderierten ständigen Bildungskonferenz, an der neben den Schulleitungen auch Eltern, SchülerInnen, GIP sowie die Stadtverwaltung zu beteiligen sind. Individuelle Förderung und Durchlässigkeit setzen auf ausgeprägten Schullandschaften auf. Eine solche ist in Pulheim vorhanden, trotzdem regt die Expertenkommission aufgrund der Wahloption vieler Schulabgänger in puncto Schulformen zweierlei an. Erstens ist die Einrichtung eines Berufskollegs unbedingt voran zu treiben. Zweitens regt die

Expertenkommission an, die Möglichkeiten vernetzten Lernens nicht nur auf die vorhandenen Schultypen zu fixieren, sondern die Gestaltungsmöglichkeiten der Schullandschaft mit Blick auf die Möglichkeiten des Landes NRW insgesamt gemeinsam mit den Schulgemeinden und der Bürgerinitiative Pro Gesamtschule kritisch zu prüfen. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund der stark zurückgehenden Nachfrage im Bereich der Hauptschule, der gleichzeitig zu bewahrenden hohen Professionalität der in diesem Bereich tätigenpädagogischen MitarbeiterInnen und dem ausgeprägten Wunsch von Eltern nach einer Schulform, die die Modellidee des Vernetzten Lernens als inneres Strukturmoment trägt.

Empfehlung 2 – Einrichtung eines Pulheimer Bildungsbüros

Das Bildungsbüro Pulheim bedarf einer institutionellen Einbindung und Struktur, klar definierter Aufgaben sowie ausreichender personeller und räumlicher Ressourcen. Darüber hinaus ist eine Einbindung in kommunale, regionale und landesweite Strukturen notwendig.

Das Pulheimer Bildungsbüro ist eine kommunale, aber unabhängige Einrichtung, deren Trägerin die Stadt Pulheim sein sollte. Die unterschiedlichen Bildungsakteure, Institutionen, Vereine, Ämter, Personen arbeiten mit dem Bildungsbüro auf der Basis von Kooperationsverträgen zusammen. Die Zusammenarbeit erfolgt auf der Grundlage von commitments und freiwilligen Verpflichtungen. Die Arbeit des Bildungsbüros wird von einem Beirat (Verwaltungsbeirat, pädagogischer Beirat) begleitet. Dieser sollte sich – ähnlich wie die Expertenkommission – aus VertreterInnen der Politik, der Verwaltung, der Jugendhilfe, der KiTas, der Schulen, der Elternschaft und der freien Bildungsträger zusammensetzen.

Die Aufgaben des Pulheimer Bildungsbüros bestehen in der Beratung und Koordination. Es begleitet – in enger Kooperation mit der Jugendhilfe – die Entwicklung und Übernahme von Diagnoseinstrumenten als Grundlage für die individuelle Beratung und Förderung. Es berät Erziehungsberechtigte, Betreuende und Lernende in Fragen der Inklusion. Bildungseinrichtungen vor Ort werden z.B. bei bilateralen und multilateralen Kooperationsvorhaben unterstützt. Es organisiert die professionelle Begleitung von Qualitätsentwicklung der kommunalen Bildungsinstitutionen und -anbieter. In seiner Verantwortung liegt zudem die Betreuung der einzelnen bildungsbezogenen Netzwerke in der Kommune, etwa der

Stadtschulleiterkonferenz, der Stadtschulpflegschaft und der Kooperation von Schule und Jugendhilfe. Es berät die politischen Entscheidungsträger und koordiniert die Entwicklung von kommunalen bildungsbezogenen Standards der Diagnostik, der Unterrichtsentwicklung, des Lernens und Lebens im Ganztage, von Lernräumen u.ä. Außerdem widmet sich das Bildungsbüro der Akquise externer Ressourcen für die Bildungslandschaft Pulheim.

Zu seinen vorrangigen Koordinationsaufgaben gehören die Koordination von Freizeit- und Bildungsangeboten mit regionalen und überregionalen Anbietern, die Koordination der Arbeitskreise und Prozessverantwortlichen sowie die Koordination von Berichten und Evaluationen.

Das Bildungsbüro liegt in zentraler Lage im Haus des Lernens. Es handelt sich um ein offenes Bürgerbüro, das mit mindestens zwei Stellen mit klaren Zuständigkeiten für Koordination und Entwicklung einerseits und operative und logistische Aufgaben andererseits besetzt ist.

Das Pulheimer Bildungsbüro ist in kommunale, regionale und landesweite Strukturen eingebunden. Unangesehen ihrer genuinen Interessen und Verantwortungsbereiche sollten sich Jugendhilfe, Stadtsportbund, die Caritas, Kirchen, die lokale Wirtschaft und die zahlreichen Kulturträger als Partner des Bildungsbüros verstehen und mitverantwortlich für die Entwicklung eines offenen Bildungsbegriffs zeichnen. Dieser ist in der Summe die Grundlage für ein gemeinsames Erziehungs-, Beratungs- und Förderkonzept. Auf der Ebene des Rhein-Erft-Kreises arbeitet es mit dem Schulamt und der regionalen Schulberatung zusammen, auf Ebene der Bezirksregierung mit der oberen Schulaufsicht und auf Landesebene z.B. mit dem Ministerium für Schule und Weiterbildung in Düsseldorf. Darüber hinaus sind Anbindungen an überregionale Bildungsträger denkbar, beispielsweise an IHK, VHS, Hochschulen etc.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Pulheimer Bildungsbüro kompetent sein muss in Fragen von Angeboten zu Beratung und Begleitung sowie in der Koordination von Bildungsangeboten. Es muss für den weiteren Prozess die Change Management Verantwortung tragen und hierbei die Partizipation aller Beteiligten am Prozess fördern. Es muss in Form eines Beirates externe Expertise integrieren und

Abstimmungsprozesse begleiten und moderieren. Einmal jährlich wird mit dem Bürgermeister eine Bildungskonferenz und ein Tag der Bildung veranstaltet.

Empfehlung 3 – Bildungskonferenz und Pulheimer Bildungsforum

Unter der Schirmherrschaft des Bürgermeisters sollte jährlich eine gemeinsame Bildungskonferenz mit allen institutionell an Bildung, Beratung und Begleitung Beteiligten stattfinden. Die Stadt Pulheim sollte ab 2011 einen stadtweiten Tag der Bildung veranstalten, das ‚Pulheimer Bildungsforum‘. An diesem Tag – im Rahmen der Pulheimer Bildungskonferenz – finden Fachvorträge zu bestimmten Schwerpunktthemen statt und es gibt einen ‚Markplatz der Bildung‘, der Möglichkeiten zur Präsentation, Begegnung und Kommunikation der Bildungsträger der Stadt bietet.

Empfehlung 4 – Haus des lebenslangen Lernens

Die Stadt Pulheim sollte ein Haus des lebenslangen Lernens als Ort vernetzten Lernens, Erziehens und Beratens an geeigneter Stelle einrichten und vorhalten. Neben den Bildungsangeboten ist das Haus des lebenslangen Lernens als Anlaufstelle für Information, Begegnung und Beratung zu organisieren.

Follow Up

Für 2010/11 muss die Expertenkommission unmittelbar von einer Steuergruppe abgelöst werden. Diese muss unverzüglich den Kontakt und die Kommunikation mit den Akteuren innerhalb der Bildungs- und zunächst zentral der Schulformdiskussion aufnehmen, um die unterschiedlichen Sichtweisen zu ermitteln. Die Notwendigkeit der Übernahme von Verantwortung durch alle Beteiligten muss deutlich werden. Konkrete Optionen und Perspektiven zur Weiterentwicklung der Bildungs- und insbesondere der Schullandschaft sind zu erarbeiten. Eine unabhängige, auch mit externer Fachexpertise versehene Bildungskonferenz sollte die Bildungslandschaft kontinuierlich begleiten und Rat, Verwaltung und Bürgerinitiativen sowie BildungsträgerInnen ggfs. beraten. Das Pulheimer Bildungsbüro und dessen Beirat müssen unmittelbar eingerichtet werden. Die Arbeitskreise der Expertengruppe sollten zu einer festen Institution werden, einmal jährlich eine gemeinsame Bildungskonferenz stattfinden.

Für den Zeitraum 2011-2015 sollten regelmäßige Evaluationen Auskunft über Maßnahmen und deren Wirkungen geben, um den Gesamtprozess professionell weiter zu entwickeln. Spätestens drei Jahre nach Projektbeginn ist ein ausführlicher Bericht anzufertigen und mit Rat, Verwaltung und BürgerInnen zu diskutieren.

Die Kommission unter Leitung des Bürgermeisters der Stadt Pulheim Herrn Frank Keppeler

Andreas Niessen/ Ilga Stolte

Sprecher der Stadtschulkonferenz
Schulleiter des Geschwister-Scholl-
Gymnasiums,
Pulheim-Mitte

Maria Rach

Vertreterin des Vereins: Ganztage Pulheim
Schulleiterin einer Grundschule in
Pulheim-Stommeln

Sabine Streeck

Sprecherin der KiTa/Familienzentren
Dipl.-Sozialarbeiterin, Fachberaterin für
KiTas

Wolfgang Coutulier

Sprecher der Stadtelternkonferenz

Angela Stassen

Sprecherin der Stadtelternkonferenz

Florian Herpel

Dezernent für Bildung, Kultur, Sport und
Freizeit

Juta Herrmann

Vorsitzende des Ausschusses des Rates der
Stadt Pulheim für Bildung, Kultur, Sport und
Freizeit

Werner Theisen

Vertreter des Rates der Stadt Pulheim

Holger Burckhart

Rektor der
Universität Siegen
Sprecher der Kommission